

Meinungsbreitrag in der Bauern Zeitung Regionalteil Nordwestschweiz vom 19. Juni 2015

Aussagen vom LANAT-Amtschef zeugen von Ideen- und Perspektivenlosigkeit

In der Berner Zeitung vom vergangenen Mittwoch den 17. Juni ist ein Beitrag erschienen mit dem Titel „Berner Bauern holen nun mehr Beiträge zur Landschaftsqualität ab“. Thema war die Agrarpolitik, deren Auswirkungen auf den Kanton Bern und der LANAT-Amtschef Urs Zaugg äusserte sich zu den bestehenden Optionen für die Bauernfamilien.

Der Rückgang der Direktzahlungen sei für die betroffenen Bauernbetriebe wieder aufzuholen, lässt er verlauten. Und die Erträge aus der Produktion seien in den letzten Jahren stabil geblieben. Für die Bauernfamilien erwarte er keine massiven Veränderungen. Er nennt weiter drei grundsätzliche Optionen, was die Bauernfamilien in der aktuellen Situation unternehmen können:

1. Option: *Der Landwirt setzt auf Wachstum und steckt den Cashflow in effiziente Ställe oder neue, rentable Produktionszweige.*

Gegenfrage: Ist Wachstum wirklich das Ein-und-alles, an dem wir gemessen werden sollen? Dies in einer Zeit, wo das Wort Nachhaltigkeit in aller Munde ist? Wo die Verschuldungen immer grösser und belastender werden? Ich bin der Meinung, wir sollten an dem was wir machen Freude haben und unsere Stärken anwenden können. Und vor allem wollen wir auch etwas verdienen je kg Milch oder Fleisch, je Bund Rübli oder je Kopfsalat, je Arbeitsstunde die wir leisten. Nicht nur um die Rechnungen und den Lebensunterhalt zu begleichen, sondern um Gewinne zu schreiben und um zu investieren, damit wir und auch unsere Nachfolgegenerationen Perspektiven sehen in der Landwirtschaft.

2. Option: *Bauernfamilien sichern ihre Altersvorsorge ab, bauen etwa ungenutzten Raum in eine Wohnung um und planen so frühzeitig ihre Pensionierung.*

Wenn das so einfach wäre Herr Zaugg. Genau in diesem Punkt, der Altersvorsorge, sind wir in der Landwirtschaft im Rückstand. Bei der Betriebsübergabe stehen viele Familien vor grossen finanziellen Problemen. Übrigens, pensioniert werden die wenigsten, welche ihre Betriebe weitergeben. Und der Ausbau von ungenutztem Raum zu Wohnungen ist zumeist nicht zonenkonform, was ein Amtschef eigentlich wissen müsste.

3. Option: *Schuldenabbau, so dass sich die Betriebsleiterfamilie zu gegebener Zeit für die erste oder zweite Option entscheiden kann.*

Bei ungenügender Ertragslage einen Schuldenabbau als Option zu nennen grenzt an Ironie.

Unqualifizierter und unprofessioneller kann sich wirklich kein anderer Landwirtschaftsvorsteher in den Medien gegenüber der Branche äussern. Die gemachten Aussagen und die Sichtweise zeugen vom völligen Fehlen von Sach- und Fachkenntnissen. Rückendeckung hat er keine mehr verdient, zu viel ist in den letzten Jahren vorgefallen und fehlentschieden worden. Ausbaden müssen es die Berner Bauernfamilien.

Das stellen wir uns in Zukunft anders vor. Die globale Entwicklung, Themen wie Energie, Boden, Wasser, Ernährung und die Sicherheit werden uns in Zukunft beschäftigen. Um diese Herausforderungen zu meistern, brauchen wir einen Amtschef mit Weitsicht und dem Willen anzupacken.

Die Aussagen von LANAT-Amtschef Urs Zaugg sind ein Affront für die Berner Bauernfamilien, in denen Bäuerinnen und Bauern tagtäglich viel leisten – für die Ernährung und zum Wohl der Gesellschaft. Es stellt sich nicht zum ersten Mal die Frage, ob Urs Zaugg als Chefberater der Berner Landwirtschaft noch tragbar ist.

*Hans Jörg Rüeegsegger
Präsident Berner Bauern Verband*